

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1894)
Heft: 11

Artikel: Friedens-Chronik
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-802038>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

streitigkeiten durch den internationalen Kongress geschlichtet werden. Auf diese Weise wird der Krieg — diese Geissel und Schmach der Menschheit — für immer ausgerottet werden.

Kaiser Friedrich III.: Die Blutarbeit ist mir verhasst.

Kaiser Wilhelm II.: Ich wollte nur, der europäische Frieden läge allein in meiner Hand. Ich würde jedenfalls dafür sorgen, dass er niemals gestört würde.

Moltke: Wir bekennen uns offen zur vielfach verachteten Idee eines allgemeinen europäischen Friedens.

Napoleon III.: Was gäbe es Vernünftigeres und Legitimeres, als die Mächte Europas zu einem Kongress zu berufen, bei welchem die Eigenliebe und der Widerstand vor einem höheren Schiedsspruch weichen müssten?

Klopstock: Des Menschengeschlechts Brandmal alle Jahrhunderte hindurch, der Hölle lautestes, schrecklichstes Hohngelächter ist der Krieg.

Jules Simon: Zwei oder drei Männer giebt es auf Erden, die den Krieg unmöglich machen würden, wenn sie sich auf die Liste der Friedensgesellschaften einschreiben wollten. Sie wären grösser als Alexander und Christoph Kolumbus. Ist es möglich, dass man eine solche Macht in Händen hat und sich ihnen nicht bedient?

Kant: Für Staaten, im Verhältnisse untereinander, kann es nach der Vernunft keine andere Art geben, aus dem gesetzlosen Zustande, der lauter Krieg enthält, herauszukommen, als dass sie, ebenso wie die einzelnen Menschen, ihre wilde (gesetzlose) Freiheit aufgeben, sich zu öffentlichen Zwangsgesetzen bequemen, und so einen Völkerstaat, der zuletzt alle Völker der Erde umfassen würde, zu bilden.

Kaiser Franz Josef I.: Das Friedensbedürfnis bekundet sich allgemein. Möge es mir noch vergönnt sein, meinem Volke die frohe Kunde zu geben, dass die Sorgen und Lasten des bedrohten Friedens ihr Ende erreicht haben.

Leo Tolstoi: Nie haben die Menschen in einem so offensichtlichen Widerspruch zwischen den Forderungen ihres Gewissens und ihrer Handlungen sich befunden wie jetzt; nie war z. B. so allgemein und klar das Bewusstsein von der Unvernünftigkeit der Kriege und nie haben sich die Menschen mit so wütender Leidenschaftlichkeit darauf vorbereitet wie jetzt.

Conrad Ferdinand Meyer: Aus innerster Ueberzeugung erkläre ich mich mit den Zielen jeder Friedensliga einverstanden, in gehorsamer Verehrung unseres erhabenen Meisters aus Nazareth.

(Fortsetzung folgt.)

Friedens-Chronik.

Von ganz verschiedenen Seiten her kommen günstige Berichte über das Erscheinen neuer Friedensstauben, selbst auf dem Gebiete der höheren Politik (laut »Frankf. Ztg.« Nr. 57, 59 etc., z. B. bei Anlass der Beratung des Handels- und Schiffahrts-Vertrages zwischen dem Deutschen Reich und Russland); aber auch aus Frankreich, besonders aus Paris, wo ein treffliches Friedensblatt: »L'Europe nouvelle« gegründet worden ist. Von den meisten übrigen zivilisierten Staaten her kommt günstige Kunde über das Wachsen und Gediehen der Friedensidee, sowie darüber, dass sich nach hoffnungsverheissendem Blütenmeer bereits Früchte angesetzt haben. So berichtet die »Monatliche Friedens-Korrespondenz« des Internationalen Friedens-Büro in Nr. 8:

Deutschland. Am 7. Februar fand in Berlin eine von der Deutschen Friedensgesellschaft veranstaltete

öffentliche Versammlung statt, in welcher der neue Präsident und Dr. Schlieff mit grossem Beifall aufgenommene Vorträge hielten.

— In Strassburg hielt S. J. Capper einen Vortrag über die Friedensbewegung, wozu ihm von der Stadt der Rathaussaal zur Verfügung gestellt wurde.

— Im Verlage von G. Oehler jr. in Frankfurt ist soeben ein der Frau Baronin v. Suttner gewidmetes »Friedens-Völker-Lied« von J. Weinberg erschienen, in Musik gesetzt von Alb. Standt, das in alle Sprachen übersetzt werden soll.

— Am 15. Februar hielt unter zahlreicher Beteiligung von Damen und Herren die Gesellschaft der Friedensfreunde von Königsberg i./P. eine Sitzung ab. Der Präsident, Herr Feldhaus, feierte die Friedensidee und las eine von Herrn Elie Ducommun in Grenoble gehaltene Rede vor. — Der nächste Abend soll den Dichtungen der Frau von Suttner gewidmet sein.

Frankreich. Der Stadtrat von Reims ist der französischen Friedensgesellschaft in corpore beigetreten.

— Der Conseil d'Arrondissement von Lille hat in seiner letzten Sitzung eine Kundgebung zu Gunsten des Friedens veranlasst, welche in den »Etats-Unis« wiedergegeben wird. Der Conseil wendet sich an die Regierung der Republik, damit sie bei den übrigen Völkern Schritte ergreife zur Herstellung eines internationalen Staats-Rechtes.

* * *

Bedeutende Fortschritte werden ferner erwähnt in Nr. 25 der »Autographischen Korrespondenz«, laut welcher Quelle Herr Richard Feldhaus in Königsberg seine Friedenspropaganda fortsetzt, so dass wir bald eine sehr ansehnliche Zahl weiterer *deutscher Friedensgesellschaften* (Hauptsitz in Berlin) aufzuzählen im Stande sein werden.

Die gekrönte *Preisarbeit* des Herrn Sève, Lehrer, ist bereits in englischer Sprache im Druck erschienen; hoffentlich kann sie bald im deutschen Buchhandel bezogen werden.

Die (englische) »International Arbitration and Peace Association« praktiziert eine vortreffliche Idee, die nämlich, *den litterarischen Gesellschaften, politischen Vereinen etc. Lektoren für öffentliche Versammlungen* zur Verfügung zu stellen, welche die Friedensidee in wirksamster Weise behandeln. Solche Lektoren sind z. B. MM. Martin Wood, Vizepräsident; Mallet; Felix Moscheles und Frédéric Green, Sekretär der Gesellschaft. (In der Ostschweiz ist mit der praktischen Anwendung dieser Idee bereits ein sehr ermutigender Anfang gemacht worden. Red.)

Die *lombardische Friedensgesellschaft* verfügt laut neuem Rechnungsabschluss über ein Vermögen von Fr. 63,794. Welch' ein Gegensatz zu unsren Resultaten, bei denen es immer noch von Defiziten wimmelt, weshalb ja alle Mitglieder und besonders die Vorstände ihre Sympathie für die gute Sache mit *grossen Opfern* von Zeit und Geld erkaufen müssen. (Fortsetzung folgt.)

* * *

Der »Basler National-Zeitung« vom 8. März entnehmen wir:

Der Telegraph meldete gestern von einer Friedensrede Dufferins; heute wird uns folgendes Nähere darüber aus Paris geschrieben: Im grossen Saal des Hotel Continental fand das jährliche Bankett der englischen Handelskammer in Paris statt, wobei der englische Gesandte, Lord Dufferin, eine Rede hielt, worin er alle Tagesfragen der europäischen Politik berührte und erklärte, dass Europa niemals vor einem Kriege sicherer gewesen sei als jetzt. — Dufferin sagte u. a. folgendes:

»Wir wissen alle und jeder weiss es so gut wie wir, dass der Hauptwunsch Englands die Aufrechterhaltung des Friedens ist, unter dessen Auspizien Wohlstand und Civilisation wachsen, Kunst und Wissenschaft und menschliches Glück Triumphe feiern. Ich glaube, meine Herren, dass die Aussichten auf die Erhaltung des Friedens in diesem Jahre noch grösser, als im letzten sind. Der Friede ist überall vollkommen gesichert und wenn ich einen Blick auf die Karte Europas werfe, bemerke ich darauf auch nicht ein einziges Volk, welches daraus, dass es sich oder seine Nachbarn den Gefahren und dem Unglücke eines Krieges aussetzte, irgend einen Vorteil ziehen würde. Was uns betrifft, so stehen wir in unmittelbarem Kontakt mit zwei grossen Mächten, nämlich mit Frankreich in Europa und mit Russland in Asien. Manche Journalistén behaupten, dass Friede und Krieg vom Kaiser von Russland abhängen. Wenn es so ist, so bestätige ich, dass sich Europa in sicherer Hand befindet, denn man hat alle Tage nur Beweise von der weisen Mässigung und den friedlichen Absichten des Zaren. Wenn wir unsere Blicke von Russland nach Frankreich wenden, so haben wir alles Recht, mit der Zukunft, der wir entgegengehen, zufrieden zu sein. Seit fast einem Jahrhundert ist der Friede zwischen Frankreich und England nicht unterbrochen worden und ich kann sagen, dass England in dieser Zeit Gelegenheit gehabt hat, Frankreich besser kennen zu lernen, als je zuvor. Was mich betrifft, so werde ich mein Bestes thun, um das gute Einvernehmen zwischen beiden Nationen noch zu vergrössern.« Diese Rede wurde von der englischen Kolonie mit grossem Beifall begrüsst.

* * *

— Die »Östdeutsche Volkszeitung« berichtet:

Insterburg, 20. Februar. (Gewerbeverein.) In der von Damen und Herren sehr zahlreich besuchten gestrigen Versammlung, die im grossen Saale des Gesellschaftshauses stattfand, sprach Herr Richard Feldhaus vom Königsberger Stadttheater über die Ziele und Zwecke der deutschen Friedensgesellschaft. Die Ueberzeugung, dass es möglich sein müsse, den Krieg mit allen seinen Schrecken aus der Welt zu schaffen und die Kulturvölker der Segnungen des Friedens teilhaftig werden zu lassen, hat bekanntlich auch in Deutschland zur Bildung einer Friedensgesellschaft geführt, die bezweckt, die Idee der friedlichen Verständigung zwischen den Völkern in immer weiteren Kreisen zur Geltung zu bringen. Dieser Zweck soll durch Vorträge, Verbreitung von Druckschriften, Beschickung von Kongressen, sowie durch sonstige zweckdienlich erscheinende Mittel erreicht werden. Mitglied kann jeder werden, der sich im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindet. Der Beitrag beträgt jährlich mindestens 1 Mk. Die Friedensgesellschaft wendet sich an keine besondere Partei, sondern an alle Parteien gleichzeitig, da alle an der Aufrechterhaltung des Friedens in gleicher Weise interessiert sind. Besonders hervorgehoben sei, dass auch Frauen Mitglieder der Gesellschaft werden dürfen. Nach einer allgemeinen Betrachtung über die Schrecken des Krieges und die Segnungen des Friedens verlas der Herr Vortragende einige Aussprüche berühmter Männer, in denen dieselben den Krieg verurteilen, so von Jules Simon, Kaiser Friedrich, Moltke u. a. Im zweiten Teil las Redner eine Plauderei von Rosegger gelegentlich der Jahresfeier der Friedensfreunde in Wien vor. Dieselbe ist betitelt: »Meine Meinung über die Berechtigung der Friedensfreunde« und leitet diese Berechtigung aus religiösen, sittlichen und menschlichen Gründen her. Endlich las Herr Feldhaus noch einige Abschnitte aus dem von der Vorkämpferin für die Friedensidee, der Baronin Bertha von Suttner, verfassten Roman »Die Waffen nieder!«, worin

die Greuel des Krieges mit grauenhafter Wahrheit geschildert werden. Diese Schilderungen bestätigten den Ausspruch Roseggers, dass der beste Förderer der Friedensidee der Krieg selbst sei. — Für die beifällig aufgenommenen Ausführungen des Herrn Vortragenden dankte im Namen des Vereins Herr Dietz. Eine aufgelegte Liste bedeckte sich mit etwa 25 Unterschriften von Herren, welche sich bereit erklärten, einer hier ins Leben zu rufenden Ortsgruppe der deutschen Friedensgesellschaft, deren Sitz Berlin ist, beizutreten. Weitere Beitrittserklärungen nimmt Herr Fabrikbesitzer Dietz entgegen.

Die Pflege des Friedens durch die Kunst.

Wie segensreich hat manch' ein Gesangverein, wie z. B. die Antlitzgesellschaft in St. Gallen, die nun vor ihrem 275jährigen Jubiläum steht, im Dienste des Friedens schon gewirkt! Bildet ja doch die Kunst und speziell die Tonkunst Tausenden und Tausenden eine unversiegliche Quelle des Friedens nach den Stunden und Tagen des harten Lebenskampfes!

Deshalb erwähnen wir hier in freudiger Anerkennung die Bemühungen und Leistungen der obengenannten*) Gesellschaft, die letzten Sonntag, den 18. März, nachmittags, in der St. Laurenzenkirche in St. Gallen *Händels* unsterbliches Oratorium *Josua* zur Aufführung gebracht hat und zwar unter der bewährten Direktion von Domchordirektor *Stehle*. So kriegerisch der historische Inhalt, der dem ganzen Tonwerk zu Grunde liegt, auch ist, wir wurden versöhnt, als das rauschende, wogende Kriegsgetümmel mit seinem gewaltigen, ja überwältigenden Toneffekt sich in die beseeligende Harmonie des sicher erkämpften, bleibenden Friedens auflöste. Gewiss ist den hundert und hundert Zuhörern aus nah und fern ein herrlicher Genuss für Geist und Gemüt geboten worden.

*) Für bezügliche Mitteilungen von Seite anderer Gesangvereine, sowie für Erwähnung alter oder neuer Lieder, die den Frieden etc. verherrlichen, sind wir sehr dankbar.

Die Redaktion.

Aphorismen.

Wenn Söhne sich desselben Vaters raufen — wie?
Nennt ihr erzogen dann, nennt ihr gesittet sie?
Und sind das Völker der Kultur, die armen Horden,
Die willenlos sich auf der Wahlstatt müssen morden?
So lang wir uns den Frieden nur mit Waffen wahren,
So lang wir uns bedräumen noch mit Kriegsgefahren,
Sind wir nicht Völker der Kultur, sind wir Barbaren.
Der Menschheit grösstes Armutzeugnis ist der Krieg,
Den Krieg besiegen ist der einzige wahre Sieg.

Otto Suttermeister.

(Der Nachdruck dieser Originalbeiträge ohne Quellenangabe ist verboten.)

Briefkasten.

Mrs. M. in W.-London, HH. F. in Berlin, W. in Frankfurt, A. in Paris, E. in Wien und andere werte Gönner, Mitarbeiter und Korrespondenten: Wir müssen wegen Stoffandrang noch um etwelche Geduld bitten, hoffen aber in der nächsten Nummer das Meiste unterzubringen und so das Wertvollste zu bieten, bevor es veraltet ist.

An mehrere „Dichter als Friedensfreunde“: So sehr wir jeden poetischen Erguss, selbst als „wildes Schoss im dichten Forst“, besonders im Dienste unserer Sache schätzen, müssen wir Sie doch bitten, uns mit neuen, noch nicht druckfähigen oder fertigen Produkten der Musse und der Muse zu verschonen, um so mehr, da, wie Sie in der heutigen Nummer sehen, allmählich viele bewährte Kräfte sich unserer Sache annehmen.

HH. Pfarrer J. in Herisau, Sch. und L. in Buchs, G. in Frauenfeld und G. etc. in Zürich: Wird besorgt, sobald Zeit und Raum zur Verfügung steht.